

International

„Dies ist eine neue Ära der Zusammenarbeit gegen den Klimawandel.“
Patricia Espinosa

Fonds für ärmere Länder und Schritte gegen Klimawandel

In letzter Minute wurde ein Scheitern der Weltklimakonferenz in Cancún verhindert. Vorsichtige Hoffnung macht sich breit.

Cancún – Aufatmen in Cancún: Die Teilnehmer der Weltklimakonferenz in Mexiko haben sich nach zähen Verhandlungen auf einen Kompromiss zur Bekämpfung der Erderwärmung geeinigt. Nach einer dramatischen Nachtsitzung verständigten sich die Teilnehmer im mexikanischen Cancún am Samstag trotz des Protests der bolivianischen Delegation auf ein Paket von zwei Abschluss-texten, die unter anderem die Einrichtung eines Klimafonds sowie weitere kleinere Schritte im Kampf gegen den Klimawandel vorsehen. Damit ist das gefürchtete Scheitern der Verhandlungen ausgeblieben. Obwohl Bolivien mehrfach gegen die Annahme der Dokumente protestiert hatte, sprach sich die Konferenz für den Kompromiss aus.

Der Kompromiss ist nach zweiwöchigen Verhandlungen erzielt worden. Die Delegierten beschlossen am Samstag einen Hilfsfonds für arme Länder und einen besseren Schutz tropischer Wälder. Die Verhandlungen über ein Nachfolgeabkommen für das Ende 2012 auslaufende Kyoto-Protokoll wurden vertagt. Als „Zeichen der Hoffnung und der Zuversicht“ wertete Umweltminister Niki Berlakovich (VP) das Ergebnis.

Die mexikanische Außenministerin Patricia Espinosa setzte sich über den erbitterten Widerstand Boliviens hinweg und erklärte, die Einwände könnten ein Überkommen von 190 Ländern nicht scheitern lassen. „Dies ist eine neue Ära der internationalen

Zusammenarbeit gegen den Klimawandel“, erklärte die Präsidentin des Gipfels in dem mexikanischen Ferienort. Espinosa hat Cancún gerettet.

Die Erwartungen an das Treffen waren gering, nachdem der Klimagipfel im vergangenen Jahr in Kopenhagen überwie-

gend als Misserfolg gewertet worden war.

Der Gipfel in Cancún war vom Streit zwischen armen und reichen Ländern geprägt. Zum Schluss erklärten aber auch Staaten wie die USA oder China ihre Zustimmung. Die Vereinbarungen sehen vor, bis zum Jahr 2020

einen „Grünen Fonds“ für arme Länder einzurichten, denen mit jährlich 100 Milliarden Dollar im Kampf gegen den Klimawandel geholfen werden soll. Auch die Teilhabe an sauberer Energietechnik soll ermöglicht werden. Viele Forscher führen die Erderwärmung auf den Ausstoß von Treibhausgasen wie Kohlendioxid zurück und erwarten in den kommenden Jahrzehnten mehr Überschwemmungen, Dürreperioden und den Anstieg des Meeresspiegels.

Die Chefin des UN-Klimasekretariats, Christiana Figueres, sprach von einer historischen Einigung. Die Regierungen hätten sich zum ersten Mal auf viele Maßnahmen geeinigt, um besonders Entwicklungsländern zu helfen.

Keine Einigung gab es bei den Verhandlungen über das Kyoto-Protokoll, in dem sich etwa 40 Industriestaaten zu einer Verringerung ihrer Treibhausgase verpflichtet haben. Sie verlangten auf der Konferenz eine stärkere Beteiligung vor allem von Schwellenländern. Staaten wie China, Brasilien und Indien wehren sich aber dagegen, die Aufholjagd ihrer Wirtschaften mit Vereinbarungen zum Klimaschutz zu beschränken.

Österreich habe als Teil der EU-Delegation in Teilbereichen Erfolge erzielen können, meinte Berlakovich. „Ein Schei-

„Sonst wäre der Klimaschutz am Ende“

Unterschiedliche Reaktionen auf die Weltklimakonferenz.

Wien – Für Petra Bayr, SPÖ-Bereichssprecherin für Umwelt und globale Entwicklung, ist das Abschlusspapier von Cancún eine Enttäuschung. „Es fehlen verbindliche Ziele für eine Reduktion der Treibhausgase, wie es notwendig wäre, um unter den durchschnittlichen zwei Grad Erwärmung zu bleiben – der globale Intelligenztest ist gescheitert“, so Bayr.

„Durch die Kompromisse in Cancún ist lediglich der Verhandlungsprozess, der zu einem gesetzlich verbindlichen globalen Klimaabkommen führen soll, gerettet – das

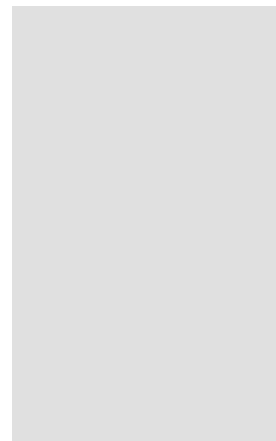
Klima leider nicht“, bilanzierte die Bundessprecherin der Grünen, Eva Glawischnig.

„Österreich vergibt unter Umweltminister Berlakovich die einmalige Chance, eine echte Vorbildwirkung im Kampf gegen die Erderwärmung einzunehmen“, kritisierte BZÖ-Umweltsprecher Robert Lugar.

Als äußerst dürrtig bezeichnete FPÖ-Umweltsprecher Norbert Hofer das Ergebnis der Klimakonferenz in Cancún.

Nach dem Scheitern des Gipfels von Kopenhagen wurden in Cancún wieder die Weichen in Richtung

eines weltweiten Klimaabkommens gestellt. Dass es zu dem Kompromiss gekommen ist, wertete Umweltminister Nikolaus Berlakovich (VP) positiv. „Sonst wäre der Klimaschutz am Ende gewesen“, so der Minister am Samstag.



Berlakovich ist mit Cancún zufrieden. Foto: EPA/Cruz